

Vögeln nicht gefressen werden und daher Zeit haben, ihre Eier an passende Orte abzusetzen, im Vortheil sind. Die nächste Folge der Aehnlichkeit ist eine andere, dort Anreizung der Fresser, hier Schutz vor denselben, aber die weitere Folge dieselbe, Sicherung der Nachkommenschaft und eben dadurch Wiederholung des ganzen Vorganges. Nicht die Amme opfert sich selbst, sondern die natürliche Verkettung von Ursache und Wirkung erhält die Brut durch das Verderben der Amme und die „natürliche Zuchtwahl“ befördert überall die Erhaltung des Individuums nur insoweit es für die Erhaltung der Art von Interesse ist.

E. d. v. Martens.

N. Pini, sopra una nuova forma di *Campylaea* del gruppo della *Helix cingulata*. Atti della Società Italiana di scienze naturali vol. XVII fasc. 16 Seiten in 8.

Nach einigen einleitenden Worten, worin über misslungene Acclimatisirungsversuche von *Helix cespitum*, *lucorum* und *frigida* bei Pavia berichtet wird, gibt der Verfasser eine ausführliche lateinische Beschreibung seiner neuen (*Helix cingulata*) var. *Hermesiana*, benannt nach Carl Ermete Visconti, welcher sie am Nordabhang des Monte Presolana im Thal von Scalve an der Alpe Polzone genannten Oertlichkeit gefunden hat.*) Sie unterscheidet sich von der typischen *cingulata* durch mehr kugelige Form, stärkere deutlich spiralgestreifte Schale, langsamer zunehmende Windungen, etwas dunklere blass-ashgraue rosige Färbung,

*) Es ist mir nicht näher bekannt, in welcher Gegend diese Orte zu suchen sind, ich vermunthe aber im nördlicheren Theile des Appennin, wo es auch eine Alpe della Luna und Alpe San Benedetto gibt, während in den Alpen selbst mir keine derartigen italienischen Benennungen bekannt sind.

engeren Nabel, etwas schwieligen Columellarrand und bräunliche Färbung im Innern der Mündung. Sie soll hiernach eine gewisse Annäherung an *H. frigida* darbieten.

Der Verfasser knüpft daran eine Uebersicht der Varietäten von *H. eingulata* überhaupt. Die typische Form, die Art, wie sie zuerst von Studer nach Exemplaren von Lugano aufgestellt wurde, findet sich nach unserm Verfasser nicht nur in verschiedenen andern Alpentheilen in der Umgebung des Comer-, Iseo- und Gardasees, sowie im Etschthal, sondern auch bei Nizza und bei Pisa. Wenn er auch Triest und Dalmatien als Fundort hinzufügt, so ist das wohl ein Irrthum; Brusina nennt sie nicht in seiner Monographie der Campylaeen von Dalmatien und die neueren österreichischen Listen auch nicht von Triest. Als eine der ältest bekannten und in den Sammlungen häufigsten Campylaeen wurde sie eben oft mit andern Arten verwechselt und daher auch manche ganz falsche Localitäten für sie angegeben, so z. B. Corfu und Athen noch von Kreglinger.

Pini nimmt nun noch folgende Varietäten an:

1) var. *Baldensis* Villa = var. major Betta und Martinati, grösser, letzte Windung breiter, Mündung daher mehr geräumig und rundlich, der Nabel breiter. Am Abhang des Monte Baldo, ferner bei Riva am Gardasee und auf einigen Alpen Tirols.

2) var. *fascelina* Ziegl. = var. *inornata* Rossm., dünnchaliger, halb durchscheinend, „von bescheidenen Dimensionen“, das Band schmal, blass, nicht selten verschwindend. Im Gebiet von Brescia, Mantua, Verona, im Val di Non und in Krain. Diese scheint eine durch Kalkarmuth bedingte Abänderung zu sein; ihr Vorkommen in Krain scheint aber wenig begründet. *Helix fascelina* Ziegl. wird von andern zu *faustina* gerechnet.

3) var. *Anauniensis* Betta ebenfalls klein und sehr

dünnschalig, Gewinde abgeflacht, Band gut ausgebildet. Hauptsächlich bei Fondo (Pfundt) in Val di Non.

4) var. *colubrina* Jan (non Porro) mittelmässig gross, mit etwas erhabenem Gewinde, hornfarbig mit weissen Flecken und deutlichen Spiralstreifen. Am See von Iseo, bei Malcesine am Gardasee und in einigen Theilen Tirols rechts von der Etsch.

5) var. *Preslii* Schmidt = *nisoria* Rossm. = *nubila* Ziegler = *colubrina* Porro (non Jan), kleiner, mit flacherem Gewinde und ebenso gefleckt. In Val Gana, in einigen Theilen des Bergamaskischen, in Val Fella (Friaul), bei Innsbruck, in Krain, Kroatien, Baiern „und auch in der Türkei“. Der Verfasser verwechselt hier wahrscheinlich eine italienische Varietät der *cingulata* mit der ziemlich gut verschiedenen richtigen *H. Preslii*, welche in nördlicheren Theilen des Alpengebiets zu Hause ist. Die Angaben von Kroatien und der Türkei sind wohl ganz zu streichen.

6) var. *cingulina* Strobel = *Preslii* Ziegler (non Schmidt) Windungen gedrückt, langsamer zunehmend, Oberrand der Mündung mehr vorgezogen und stärker gebogen, Mündung breiter als hoch, Nabel breiter, die weissliche Zone neben dem Bande etwas mehr markirt. Im Thal des Tessin, in der Valsugana und am Monte Baldo. Es scheint dieses der Beschreibung nach die richtige *H. Preslii* zu sein, ich wüsste aber bis jetzt nicht, dass sie auch an der italienischen Seite der Alpen lebt.

7) *Anconae* Gentiluomo, weniger gestreift, braungelblich, starkschalig, mit flachem Gewinde, im toskanischen Appennin auf der Rupe di Penna. Ich habe schon nach den mir von Herrn Bonelli zugekommenen Exemplaren diese appenninische *Helix Anconae* für eine Varietät der *Preslii* erklärt.

Helix frigida lebt nach dem Verfasser am Monte Baldo, am Monte Gardone bei Limone, längs des Gardasees, an

der Grigna nördlich vom Monte Codeno in Valsassina und eine sehr nahe Form, *H. Nicatis Costa*, in den Abruzzen. Der Verfasser meint, man werde sie noch auf andern Bergen finden, wofern dieselben dolomitischer Natur seien und mindestens 1500 Meter über das Meer sich erheben.

Der Umstand, dass sowohl *H. frigida* als *H. cingulata* aussen hell, dagegen die Innenseite der Schale dunkler gefärbt ist, wird vom Verfasser damit in Verbindung gebracht, dass die Schnecke durch die helle Aussenseite im Sommer die Sonnenstrahlen in grösserem Masse zurückwerfen kann und dadurch weniger ausgetrocknet wird, dagegen durch die dunklere Innenseite die Ausstrahlung der Wärme aus dem lebenden Thier durch die Schale hindurch in der kalten Jahreszeit vermindert werde. Ganz ebenso hat neulich Dr. Reinhardt die Häufigkeit der albinen Varietäten bei den Schneckenarten des Riesengebirges als Anpassung an die klimatischen Verhältnisse gedeutet. (Molluskenfauna der Sudeten S. 58.)

Es bleibt schliesslich nur zu bedauern, dass N. Pini nicht eine Abbildung seiner neuen Form gegeben hat, wodurch wir eine klarere Vorstellung von ihr bekommen hätten, als durch jede Beschreibung.

Ed. v. Martens.

Dr. Miller, die Schalthiere des Bodensees. Separat-
abdruck aus dem 4. Hefte der Schriften für
Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.
Lindau, bei J. Th. Stettner 1873. gr. 8. 12 S.
mit 2 vom Verfasser selbst gezeichneten Tafeln.

Die verhältnissmässig geringe Anzahl der im See selbst
lebenden Schalthierarten — 16 — und deren theilweise

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: [N. Pini, sopra una nuova forma di Campylaea del gruppo della Helix cingulata. Atti della Società Italiana di scienze naturali vol. XVII fasc. 172-175](#)